

um sie beneide; aber den wirklichen Grund, warum dies geschieht, habe ich niemals erwähnt gefunden. Manche meinen, es wäre die ausgezeichnete Technik des Leipziger Kommissionsbuchhandels, andere anderes, das Richtige ist unausgesprochen geblieben; man hielt es nicht der Mühe wert, einer anscheinend so klaren Sache noch weiter nachzugehen. Die Ursache dieser Bewunderung und dieses Neides ist in der so oft bei uns selbst beipötelten Art und Weise des Neuigkeitenvertriebes, die manche sogar als eine vorfintflutliche Einrichtung ansehen zu dürfen glauben, zu finden. An der Hand des Neuigkeitenvertriebes ist der deutsche wissenschaftliche Verlag zu seiner achtunggebietenden Stellung heraufgewachsen. Die dabei erforderliche klare Erkenntnis des gegenseitigen Aufeinanderangewiesenseins mag zwar manchmal etwas in Vergessenheit geraten zu sein scheinen; aber sie bricht immer bald wieder hervor und hat in früherer Zeit als Kollegialität auch ihren besonderen Ausdruck gefunden.

Es ist aber auch etwas Wundervolles um diesen eigenartigen Neuigkeitenvertrieb, und es ist wohl verständlich, daß man uns darum beneidet. Ein dichtes Netz gebildeter Sortimentere setzt den Verleger in den Stand, ein neues Werk bei Erscheinen wie ein Sämann über die ganze Kulturwelt auszustreuen. Stannend stehen die Engländer, Franzosen u. s. w. vor dieser Erscheinung, die sie wohl beobachten, aber sich nicht erklären können. Die Aufnahmemöglichkeit und die Aufnahmefähigkeit seitens eines Sortiments, das sich aus Leuten von guter allgemeiner Bildung zusammensetzt, bildet den Glanzpunkt in unserer durch den Börsenverein vertretenen Organisation. Eine derartige Einrichtung konnte sich nur aus sich selbst heraus innerhalb mehrerer Dezennien allmählich entwickeln; sollten wir selbst sie heute neu schaffen wollen, so würde uns das nicht mehr gelingen, ebensowenig wie es dem Auslande (Skandinavien und Holland ausgenommen, die sich schon frühzeitig den deutschen Buchhandel zum Vorbild genommen haben) gelingen wird, jemals etwas Ähnliches dem an die Seite zu setzen.

Die wichtigste Aufgabe aller wirklichen Freunde des historischen Buchhandels muß es daher sein, diese Einrichtung sorgsam zu erhalten und alles zu thun, was zu ihrer Stärkung notwendig ist. Dem wahren Kern derselben kann man allerdings nur schwer fördernd näher treten, weil das Vorhandensein eines Stammes gebildeter, ideal gesinnter Männer die Voraussetzung dafür ist. Ob dieser Stamm auch in Zukunft in einem Beruf wie dem unsern, der für so viele Kenntnisse und so viele Arbeit immer nur eine bescheidene Gegenleistung bietet, während die Kosten der Lebenshaltung sich ständig erhöhen, stets sich finden wird, ist fraglich. Das Austausch der Lehrlingsfrage hat eine gewisse symptomatische Bedeutung: man ist mit dem Nachwuchs unzufrieden; besser gebildete Elemente wenden sich, so scheint es wenigstens, nicht mehr in genügender Zahl dem Buchhandel zu.

Im Augenblick haben wir aber noch die Schar tüchtiger Männer, mit der man rechnen kann, und die Verleger sollten in engem Zusammenschluß mit ihnen bemüht sein, den Sortimentern, die sich den Novitätenvertrieb angelegen sein lassen, ihren besonderen Schutz und ihre Förderung angedeihen zu lassen. Wenn es gelingt, das Standesbewußtsein der Sortimentere durch Schutz ihrer Arbeit wieder zu heben und zu kräftigen, dann darf man hoffen, daß es auch in Zukunft nicht an einem tüchtigen, von Liebe zu unserem Berufe beseelten Nachwuchs fehlen wird.

Die Lösung der Aufgabe ist zwar nicht leicht, aber nicht unmöglich. Doch der Börsenverein kann dabei nicht helfen, nur der Verlag ist imstande, durch feste Stellungnahme eine Neuordnung herbeizuführen.

Mag immerhin auch ferner als äußeres Kennzeichen eines Buchhändlers gelten, daß er einen Kommissionär in Leipzig hat und im Adressbuch verzeichnet steht, ein wirklicher Buchhändler im Sinne der Verkehrsordnung wird man dadurch allein noch nicht. Es kommt nicht nur darauf an, daß überhaupt mit Büchern gehandelt wird, sondern auch darauf, mit Büchern welcher Art und auf welche Weise damit gehandelt wird.

Wenn der historische Buchhandel zusammentritt und eine Stammliste derjenigen dem Börsenverein angehörigen Sortimentere in Deutschland, der Schweiz und Oesterreich aufstellt, die als Buchhändler in seinem Sinne zu betrachten sind, so würde diese Stammliste ungefähr einer Liste entsprechen, wie sie der Leipziger Verlegerverein alljährlich herausgibt. Die in ihr aufgeführten Firmen erhalten den üblichen Rabatt.

Bei der alljährlich im Juli, August oder September stattfindenden Revision der Liste können nur solche Firmen neu aufgenommen werden, die sich darum beworben haben. Entscheidend bei der Neuaufnahme ist die Bedürfnisfrage. Ist in einer Stadt eine genügende Anzahl Firmen vorhanden, so daß die Interessen der Verleger durch sie hinreichend gewahrt sind, so kann erst dann eine Neuaufnahme stattfinden, wenn in der betreffenden Stadt eine bisher geführte Firma gelöscht werden mußte.*)

Die Liste könnte alljährlich auch in einer für das Publikum bestimmten Form hergestellt werden, wobei die namentlich aufzuführenden Verlagsbuchhandlungen erklären, daß nur durch die in dieser Liste genannten Sortimenterebuchhandlungen ihre Neuigkeiten zur Ansicht bezogen werden können.

Sortimentsfirmen, die nicht in dieser Liste figurieren, aber dem Börsenverein angehören, erhalten ebenfalls den in der Verkehrsordnung festgesetzten Mindestrabatt, jedoch keinen erhöhten Rabatt für Barbezug; an alle übrigen Firmen wird nur mit beschränktem Rabatt geliefert, doch müssen sie sich verpflichten, nicht unter dem Ladenpreis zu verkaufen, sonst darf ihnen nicht mit mehr als 10% geliefert werden.

Wenn auf diese Weise die Sortimentere des historischen Buchhandels aus der Masse der Bücherhändler wieder herausgehoben, wenn ihnen Schutz gegen die übermäßige Konkurrenz solcher, die da ernten ohne zu säen, gewährt wird und sie in ihrem Standesbewußtsein im Buchhandel wie dem Publikum gegenüber gehoben werden, dann dürfen wir hoffen, daß die Form des buchhändlerischen Verkehrs, die den Neid fremder Nationen erweckt, nicht nur auf lange Zeit hinaus erhalten bleibt, sondern auch zum gemeinsamen Vorteil von Sortiment und Verlag wieder erstarkt. Erweist sich dies jedoch als unmöglich, so muß der Verlag in absehbarer Zeit eine völlig veränderte Art und Weise der Produktion einschlagen.

Soll diese Verkehrsform aber erhalten werden, so muß bald etwas geschehen. Noch ist es Zeit. Ob der vorgeschlagene Weg der richtige ist, mag dahingestellt bleiben. Wenn die hochwichtige Frage durch diese Betrachtungen in Fluß gebracht und in die richtigen Bahnen geleitet werden sollte, so ist der Schreiber mehr als zufrieden. Wie es geschieht, ist ihm gleich, wenn es nur geschieht. Idealist.

« Illusion und Wirklichkeit im Buchhandel. »

(Vgl. Börsenblatt Nr. 165, 169.)

Seit lange habe ich keinen so ansprechenden und unsere Verhältnisse in so treffender Weise beleuchtenden Artikel gelesen wie den des Herrn M. unter der Ueberschrift « Illusion und Wirklichkeit im Buchhandel » in Nr. 165 d. Bl.

*) In Städten und Gegenden, wo der Verlag sich nicht genügend vertreten erachtet, könnte er auch auf Begründung neuer Geschäfte hinwirken.